MAZ
03.02.17

Mieter gründen GmbH für den Hauskauf

In der Tuchmacherstraße 8 zeichnet sich eine Lösung im Streit zwischen Bewohnern und der Pro Potsdam ab

Von Ildiko Röd

Babelsberg. Der Kampf der Mieter um das Haus Tuchmacherstraße 8 in Babelsberg geht weiter. Anfang Januar wurde der Verein „Die Tuchmacher e.V." gegründet. Er wird zusammen mit dem „Mietshäuser Syndikat" die „Tuchmacher GmbH" gründen, die das Haus erwerben soll, erklärte Vereinssprecherin Jördis Borak. Das bundesweite „Mietshäuser Syndikat" hilft mit Know-how bei Projektfinanzierungen. Auf diese Weise hofft der Tuchmacher-Verein auf einen Konsens mit der Hauseigentümerin, der Pro Potsdam.

Wie berichtet, wollte die kommunale Immobilienholding das unsanierte Haus zum Höchstgebot verkaufen. Ende Oktober endete die Ausschreibungsfrist. Aufgerufenes Mindestgebot: 750 000 Euro. Die Pro Potsdam begründet den Verkauf mit dringend notwendigen Modernisierungsmaßnahmen, um für die elf Mieteinheiten „zeitgemäße Wohnverhältnisse" zu schaffen. Das Haus Tuchmacherstraße 8 wurde 1912 erbaut. Für die „Pro" sei es nicht rentabel, das Haus selbst zu sanieren und zu unterhalten. Zudem müsse die Kasse für andere Aufgaben gefüllt werden, hieß es damals.

Bei den Mietern ging daraufhin die Angst um, dass der künftige Käufer das Haus luxussanieren und dann entsprechende Mieten abkassieren könnte. Momentan zahlen die Bewohner zwischen 3,50 und 6,90 Euro Nettokaltmiete pro Quadratmeter

Am 29. Oktober gingen die Mieter auf die Barrikaden. Die Demo, die von der Initiative „Freunde der Tuchmacherstraße" angemeldet worden war und etwa 250 Teilnehmer hatte, sorgte für reichlich Aufsehen: „Solidarität für die Tuchmacherstraße 8", forderten die empörten Demonstranten auf ihrem Weg vom Lustgarten zum Rathaus. Außerdem warben die Mieter im Hauptausschuss, in der Stadtverordnetenversammlung und bei den Fraktionen für ihr Anliegen. Auf Antrag von SPD-Fraktionschef Pete Heuer beschlossen die Stadtverordneten, einen fünfprozentigen Nachlass auf das Höchstgebot – gekoppelt an Sozialbindungen – zu gewähren. Schon zuvor hatten die Hausbewohner Kontakt mit dem „Mietshäuser Syndikat" aufgenommen. „Wir wollten als Hausprojekt Teil des Solidarverbundes werden", erklärt Sprecherin Jördis Borak. „Grundgedanke dabei ist, Häuser dem Immobilienmarkt zu entziehen, ohne Eigenbesitzansprüche geltend zu machen und so gemeinschaftliches, selbstverwaltetes Wohnen zu dauerhaft sozialverträglichen Mieten sicherzustellen."

Der Streit um das Mietshaus hält weiter an. FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER

Mittlerweile scheinen sich die Pro Potsdam und die Bewohner in mehreren Gesprächen angenähert zu haben. „Wir können bestätigen, dass wir sowohl mit dem Höchstbietenden der Ausschreibung als auch mit den Mietern verhandeln", erklärt Pro-Potsdam-Sprecherin Jessica Beulshausen. Und: „Die aktuellen Gespräche mit den Mietern bewerten wir als sehr konstruktiv."

Gemeinsam mit dem „Mietshäuser Syndikat" sind die Bewohner in Verhandlungen mit einer Bank, um ein tragfähiges Finanzierungkonzept für den Erwerb des Hauses und die notwendigen Sanierungen zu ermöglichen. Der Verein hofft auch auf Unterstützung von außen etwa durch Expertisen und Beratung. Auch finanzielle Unterstützung ist hochwillkommen, so Sprecherin Borak, der dabei Direktdarlehen vorschweben oder „Spenden von Menschen, die den Projektgedanken teilen".